№ 67. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 12. Juni 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Reichstag. Der Präsident widmet dem verstorbenen Abgeordneten v. Wedell-Malchow den üblichen Nachruf. Das bisherige Präsidium wird auf Vorschlag Windthorst's durch Acclamation für die Dauer der Session bestätigt. Abg. Richter begründet die Interpellation über die Paßvorschriften für Elsaß-Lothringen. Die Maßregel gehe nicht blos das Reichsland an, sondern das ganze deutsche Reich. Ein nachbarlicher Verkehr mit Frankreich werde dadurch vollständig gehemmt. Die größten Freunde des deutschen Reichs im Elsaß seien Feinde dieser Maßregel. Wenn die von Deutschland gefürchtete Agitation durch diese Maßregel auch gehindert werde. so schädige sie doch den Geschäftsverkehr erheblich. Zur Unterdrückung deutschfeindlicher Agitation empfehle sich mehr eine Repression als Prävention. Er hoffe, die Maßregel werde vollständig aufgehoben werden und habe diese Interpellation nicht im Interesse Frankreichs, sondern in dem Deutschlands gestellt. Der Reichskanzler erwidert, er befinde sich bei dieser Frage im vollkommenen Einverständnis mit dem Statthalter der Reichslande. Die Menge der Hochverratsprozesse habe die Maßregel notwendig gemacht, vor allen Dingen aber das militärische Interesse. Die Maßregeln bezweckten außerdem, die Verbindung der Elsässer mit Frankreich zu erschweren und so die Germanisierung zu beschleunigen. Die Frage, ob die Paßmaßregeln mit dem Frankfurter Frieden vereinbar, habe das Reichsjustizamt bejaht. Eine weitere, die Aufenthaltsbeschränkungen betreffende Verfügung wurde aufgehoben, um den Anschein zu vermeiden, als ob Deutschland illoyal gegen Frankreich vorgehe. Eine vollständige Aufhebung der Paßmaßregeln halte er zur Zeit und noch auf lange hinaus für unmöglich. Die Erfahrung lehrte, daß man mit Präventivmaßregeln weiter komme als mit Repressionen.

Potsdam, 9. Juni. Die Kaiserin fuhr mit der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, Prinzessin Heinrich und dem Kronprinzen von Italien in vierspännigem Wagen nach dem Bornstedter Felde, wo der Kronprinz zu Pferde stieg; der Kaiser, umgeben von einer glänzenden Suite, erwartete an der Spitze der zweiten Garde-Kavallerie-Brigade die Herrschaften. Nach dem Abreiten der Fronten erfolgte Regimenterweise die Besichtigung, wobei der Kaiser die Evolutionen selbst mitritt. Hierauf wurde ein Feuergefecht mit dem zweiten und dritten Bataillon des ersten Garderegiments, sodann ein Parademarsch in Eskadronskolonnen im Trabe ausgeführt. Der Kaiser und der Kronprinz ritten an der Spitze des ersten Garde-Ulanen-Regiments unter enthusiastischen Ovationen nach der Kaserne zurück, woselbst sie das Frühstück einnahmen.

Zur Reise des Kaisers nach England schreibt man aus London: Dem Vernehmen nach wird der deutsche Kaiser bereits am 30. Juli in England eintreffen, um dem Tags darauf in Goodwood stattfindenden großen Pferderennen um den goldenen Pokal beizuwohnen. Se. Majestät wird nicht nach London kommen, sondern sich an Bord der Yacht „Hohenzollern" direkt nach Cowes begeben. Eine große Truppenrevue wird ihm zu Ehren in Aldershot veranstaltet werden und er wird die Ausstellung in Edinburgh besuchen und die Forth-Brücke besichtigen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie der Herzog von Edinburgh werden sich während des Besuches des Kaisers bei der Königin in Osborne auf der Insel Wight aufhalten.

Berlin, 9. Juni. Der Bundesrat beschloß, das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. auf dem Platze der bisherigen Schloßfreiheit in Gestalt eines Reiterstandbildes zu errichten und über den Entwurf des Denkmals einen engeren Wettbewerb auszuschreiben.

12.6.90

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 11. Juni. Gestern fand die Eröffnung der neu errichteten kath. Schule hier statt. Nach einem Gottesdienst in der kath. Kirche zogen die Schüler, 32 an der Zahl, in Begleitung des Hrn. Stadtpfarrverwesers Schwaier und ihres Lehrers, sowie der meisten kath. Gemeindeglieder in das Schullokal im Zinngießer Mayhöfer'schen Hause in der Kronengasse, woselbst mit einer feierlichen Ansprache das Lokal seiner Bestimmung übergeben wurde. Der Eröffnung wohnten die hiezu eingeladenen HH. Dekan Braun, Diakonus Eytel und Stadtschultheiß Haffner an; ein Gesang des Kirchenchors eröffnete und schloß die Feier. Die Schule wird von einem Amtsverweser versehen. Die Räumlichkeiten sind auf 10 Jahre gemietet. Zu den Unterhaltungskosten der Schule giebt die Stadt das Heizungsmaterial, der Staat einen auf 6 Jahre bewilligten jährlichen Beitrag von 600 ℳ und die bischöfliche Kasse 500 ℳ. Die Schule wird nicht nur von den kath. Schülern der Stadt, sondern auch von der nächsten Umgebung, namentlich von Hirsau, besucht werden.

Stuttgart, 9. Mai. Auf der von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten landwirtschaftlichen Ausstellung in Straßburg war auch Württemberg, insbesondere was

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Eine seltsame Erzählung.

Bericht über eine Kreuz- und Querfahrt auf jenem „Der fliegende Holländer" genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar

von **W. Clark Russell,**

Verfasser des „Wrack des Grosvener" ꝛc.

Autorisierte deutsche Uebertragung von Hermann Rößner.

Erstes Kapitel.

Ich segele als zweiter Maat auf dem „Saracen".

Ich will alle meine Gründe, aus denen ich Seemann wurde, übergehen, um nicht die Geduld meiner liebenswürdigen Leser durch eine lange Einleitung im Voraus zu verscherzen. Es genüge, zu erwähnen, daß ich, nachdem mir die Anfangsgründe in englischer Grammatik, Arithmetik und Ähnlichem leidlich beigebracht worden, wobei ich hinzufügen muß, daß ich niemals müde wurde, diese mangelhafte Erziehung durch das Lesen guter Bücher jeglicher Art, wie sie mir gerade unter die Hände kamen, zu vervollkommnen, als Schiffsjunge zu einem ehrenwerten Manne Namens Joshua Cox in Whitby verdungen wurde, auf dessen Schiffe, der „Lachenden Susanne", einer stattlichen, flinken Brigantine, ich meine Lehrzeit abdiente.

Wir trieben Handel mit Riga, Stockholm, den baltischen Häfen, und namentlich mit Rotterdam, wo ich Dank meinem guten Gehör, das mir — nebenbei bemerkt — öfters dazu diente, meinen Kameraden auf der Fiedel zum Tanz oder Gesang aufzuspielen, genügend Holländisch lernte, um im Gespräch mit einem Holländer halbwegs meinen Mann stellen zu können. Warum ich dies der Erwähnung wert halte, wird später offenbar werden.

Als meine Lehrzeit abgelaufen war, machte ich zwei Reisen als zweiter Maat und erhielt dann eine Stellung mit gleichem Range auf einem nach Ostindien bestimmten Schiffe, dem „Saracen". Dies war Anno 1796. Ich war damals gegen zweiundzwanzig Jahre alt, ein großer, wohlgebauter junger Bursche mit rotbraunen Haaren und der Gesichtsfarbe eines Matrosen, der unter tropischer Sonne gesegelt und in Seestürmen hart geworden, mit dunkelblauen Augen, aus denen das Licht eines leichten, von Natur fröhlichen Herzens glänzte, sehr regelmäßigen Zähnen und einem heiteren Gesichtsausdruck, als wenn ich fürwahr in Allem, was ich anblickte, etwas Lustiges und Angenehmes fände.

Und um mir selbst Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, will ich nicht verschweigen, daß ich, obwohl als Matrose nur eine unbedeutende Persönlichkeit, doch als Mensch einigen Ahnenstolz und Glanz beanspruchen kann, indem einer meiner Vorfahren kein Geringerer als Edward Fenton, einer von Königin Elisabeth's kühnsten Seekapitänen und Generälen war, der selbst wieder von einem alten tapferen Nottinghamer Geschlecht abstammte und sich durch die Schlacht mit den Spaniern im Jahre 1588 und seine Auffindung der nördlichen Meeresdurchfahrt einen berühmten Namen gemacht hat, was mit anderen bemerkenswerten Thatsachen in der lateinischen Inschrift auf dem ihm von seinem Verwandten Richard Grafen von Cork gesetzten Denkmal erwähnt ist. — Doch genug von mir selber.

Der Kapitän des Saracen war Jakob Skevington und der Obermaat hieß Christof Hall. Wir segelten von Gravesend — denn mit Whitby hatte ich nun nichts mehr zu schaffen — im Monat April des Jahres 1796. Es wurde uns ausdrücklich an's Herz gelegt, in der Nähe des Kaps der guten Hoffnung auf unserer Hut zu sein, denn einem Gerücht zufolge würden die Holländer mit Unterstützung der Franzosen wahrscheinlich ein Geschwader aussenden, um die im vergangenen September in britische Hände gefallene Kapstadt wieder zu gewinnen. Indessen zur Zeit als wir die Anker in Gravesend lichteten, lag die Kapkolonie noch zu entfernt, um auch nur den leisesten Schatten auf unsere frohe Stimmung zu werfen. Wohlgemut hißten wir unsere Marsegel, zogen die Taue mit hellem, weithin schallenden Matrosengesang empor und hatten in wenigen Minuten unsere weite Reise angetreten.

Und doch, obgleich das Scheiden von meinen Freunden nicht derart gewesen war, um mich in eine gedrückte Stimmung zu versetzen, und obgleich ich allgemein als ein fröhlicher, sorgloser Bursche galt, fühlte ich doch eine unerklärliche Niederge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Ausstellung von Rindvieh anbelangt, würdig vertreten; es waren etwa über 100 Stück Rindvieh ausgestellt, auf welche im ganzen 33 Preise, worunter 3 erste Einzel- und 2 erste Sammlungs- bezw. Familienpreise, sowie ein Siegerpreis (*M.* 500 .— an die Zuchtgenossenschaft Leonberg, Eigentümer L. Walter, Merklingen) und 16 ehrende Anerkennungen entfallen sind. Von 12 ausgestellten Privatpferden ist eines prämiert worden. Das Institut Hohenheim hat für ausgestellte Schafe 2 Preise erhalten, worunter 1 Ehrenpreis. — Der Herr Staatsminister des Innern v. Schmid, Präsident v. Bätzner, der Direktor der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Frhr. v. Ow u. s. w. haben in den letzten Tagen die Ausstellung besucht. Auch Seitens der württembergischen Landwirte ist der Ausstellung ein großes Interesse entgegengebracht worden; man schätzt die Zahl der am letzten Samstag und Sonntag in Straßburg anwesenden Württemberger auf mehrere Tausend; aus einzelnen Oberamtsbezirken waren gegen und über 100 Vertreter vorhanden.

Stuttgart, 10. Juni. S. M. der König wird mit hohem militärischen Gefolge morgen (heute Mittwoch) früh 7.20 mittelst Sonderzug sich nach Ulm begeben. Sofort nach der Ankunft auf dem Ulmer Bahnhof wird S. M. direkt nach der Friedrichsau fahren, dort die große Parade über die Ulmer Garnison abnehmen, worauf im Gasthof zum Kronprinzen in Ulm eine Militärtafel stattfindet, an welcher außer S. M. dem König auch S. K. H. Prinz Leopold von Bayern, komm. General des 13. (württ.) Armeekorps v. Alvensleben, auch der Gouverneur von Ulm und die höheren Offiziere der Garnison beider Ufer teilnehmen werden. Sofort nach Aufhebung der Tafel reist S. M. der König mit Gefolge mittelst Sonderzugs nach Stuttgart zurück und wird 3.20 Nachm. hier eintreffen.

Stuttgart, 10. Juni. Nach dem „Schw. Merkur" werden sich Gem.-Rat Dr. v. Göz und der Obmann des Bürgerausschusses A. Schiedmayer jr. im Auftrage der bürgerl. Kollegien der Stadt Stuttgart Mittwoch früh nach Friedrichsruh begeben, um dem Fürsten Bismarck den Ehrenbürgerbrief zu überreichen.

Tübingen 10. Juni. In den letzten Tagen ereigneten sich sehr schwere Unglücksfälle an Kindern. Lezten Sonntag lief ein 3jähriges Mädchen auf der Brüstung der Neckarbrücke und fiel, von einem andern Kinde zufällig gestoßen, zuerst auf den Brückenpfeiler, hierauf an den Rand des Wassers eine Höhe von etwa 8 Meter hinab, von wo es von Anwesenden sofort heraufgebracht wurde. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das unglückliche Kind beide Füße und ein Aermchen gebrochen hat. — Gestern wurde einem 8jährigen Knaben, welcher auf der Ammerbrücke unter einen schwer beladenen Steinwagen geriet, der rechte Fuß so schwer verlezt, daß er wahrscheinlich abgenommen werden muß. Der nachläßige Fuhrmann wurde von den aufgeregten Zuschauern vor die Polizei gebracht.

Heilbronn, 8. Juni. Im vorigen Jahre haben infolge der bekannten Differenzen an dem hiesigen Rathause die bürgerlichen Kollegien eine Beschwerde gegen den Herrn Oberbürgermeister Hegelmaier beim K. Ministerium des Innern eingereicht. Der Entscheid wurde am Freitag Nachmittag in einer Sitzung der Beschwerdeführenden durch Herrn Regierungspräsidenten von Häberlen bekannt gegeben und soll dem Vernehmen nach dahin gehen, daß die erhobenen Beschwerden als vollständig begründet erachtet worden seien und der Vorsitzende der Kollegien dringend ermahnt wurde, künftighin seine Stellung zu den letzteren in mehr „kollegialischer" Weise aufzufassen. Als Vorsitzender habe er die Verhandlung des Kollegiums, das allein verantwortlich sei, nur zu leiten und auszuführen, nicht aber sich denselben zu widersetzen. Sollten weitere begründete Beschwerden einlaufen, so werde sich die Regierung genötigt sehen, weitere Maßregeln in Anwendung zu bringen.

Urach, 5. Juni. In der Nacht vom 1. zum 2. d. wurden dem Gärtner Bauer in seiner Baumschule an der Erms 28 schöne Stämmchen abgeknickt. Leider hat man noch keine Spur von den nichtswürdigen Thätern. Ebenso wurde eine Kaiserlinde und die Gedenktafel des Denkmals aufs neue schwer beschädigt. Die Entrüstung über diese Bubenstücke ist groß. Seitens der Stadt, des Militärvereins und einiger hiesiger Bürger wurden hohe Summen ausgesetzt; aber alle Nachforschungen waren bis jetzt erfolglos.

Vom Aalbuch, 6. Juni. Durch die herrliche Witterung der letzten Wochen begünstigt, zeigten die meisten Feldfrüchte einen schönen Stand. Die Winterfrüchte haben sich sehr erholt und sind stark bestockt; auch die Sommerfrüchte stehen bis jetzt sehr schön, ebenso die Wiesen, welche eine gute Heuernte versprechen. Rotklee und Luzern haben den Winter über nicht unerheblich Schaden genommen und stehen deshalb etwas dünn. Die Kartoffeln haben durch die beiden Nachtfröste dieser Woche notgelitten. Die Obstbäume haben, was nicht überall der Fall ist, viele Früchte angesetzt. Obwohl für Hebung des Obstbaues so manches geschieht, dürfte derselbe in hiesiger Gegend doch noch mehr Beachtung finden. — Die Preise für schönes Zuchtvieh des Simmenthaler Schlags, der in der Gegend schon Jahre lang sorgfältig gezüchtet wird, stehen sehr hoch. Es sind stets Händler im Bezirk anwesend, die alles schöne Zuchtvieh, das zu bekommen ist, aufkaufen.

Ehingen, 9. Juni. Heute vorm. kurz vor 7 Uhr sah man plötzlich dicke, schwarze Rauchwolken aus dem Dachstuhl des hies. Rathauses aufsteigen, wenige Sekunden später züngelte das Feuer an mehreren Stellen zugleich zwischen den Ziegelplatten heraus und im nächsten Augenblick stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Die wohleingeschulte und wohlgeordnete hiesige Feuerwehr war in kürzester Frist zur Stelle und leistete Ausgezeichnetes, wobei die Wasserleitung und ihre Hydranten prächtig zu statten kam. Das Haus und insonderheit der obere Teil, die Wohnung des Stadtschultheißen, sind schrecklich beschädigt, so daß nicht daran zu denken ist, daß in nächster Zeit dieselbe bewohnbar wäre. Das Feuer griff so schnell um sich, das man Eile hatte, die jüngeren Kinder, die beim Ausbruch des Brandes zum Teil noch schliefen, aus den Betten fortzunehmen und sie zuvor mit den allernotwendigsten Kleidungsstücken zu versehen. Das Feuer griff auf dem Dachboden deshalb so rasch um sich, weil dort viele brennbare Stoffe angesammelt waren, namentlich auch der ältere Teil der Registratur, welcher vollständig verbrannte, ebenso wie auch die Kammer der Magd mit allem was darinnen war, ein Raub der Flammen wurde, so daß diese nichts rettete, als was sie am Leibe trug. Andern Tages sollte die Hochzeit der Tochter des Stadtvorstandes mit Ratschreiber Oswald stattfinden. Die Nachricht, daß das Rathaus in Flammen stehe, erreichte das Brautpaar in der Kirche in dem Augenblick, als dasselbe, wie es bei uns Katholiken am Tag vor der Hochzeit Sitte ist, nach vorausgegangener Beichte zum Kommuniontisch hingehen wollte. Selbstverständlich kann unter dem Eindruck dieser Katastrofe die Hochzeit nicht gehalten werden und es wurde dieselbe verschoben. Ueber die Ursache des Brandes gehen die Ansichten auseinander; die einen vermuten Kaminbrand, die anderen Brandstiftung.

Tettnang, 9. Juni. In Haslach, hiesigen Bezirks, brachte der Sohn der Schmiedmeisters Wwe. Bischoff 19 Pfund Pulver in die Schmiede, um dasselbe zu wägen. Zwölf Pfund befanden sich in einem Säckchen, welches er sofort auf die Wage legte, während er 7 Pfund in der Hand hielt, als das auf der Wage befindliche Pulver explodierte und das andere mitentzündete. Die Wirkung war eine entsetzliche. Bischoff wie auch der in der Schmiede anwesende Geselle wurden zu Boden geworfen und erlitten schreckliche Brandwunden. An der Schmiede wurden Wände hinausgedrückt.

Sigmaringen, 9. Juni. Die Nachmittagspost von Sigmaringen nach Beuron wurde laut „S. T." vorigen Samstag von einem ernsten Unfall betroffen. Als die Post gegenüber der neuen Mühle zwischen Tiergarten und Neidingen an einer Stelle, wo die neue Bahn, die Straße und die Donau unmittelbar neben einander laufen, sich befand, scheute das rechte Deichselpferd vor einer auf dem Bahndamm vorüber fahrenden Lokomotive. Der Postillion suchte das Thier mit aller Kraft zum stehen zu bringen, oder doch auf der Straße zu halten. Letzteres gelang auch eine kurze Strecke, so lange eine Barriere zur Seite sich befand: dann drängte das scheugewordene Pferd aber so stark nach links, daß der Wagen von der Straße abbog und das Gefährt, von keiner Schutzwehr zurückgehalten, die steile Böschung herab in die Donau stürzte. Zunächst blieb der hintere Teil des aufrechtstehenden Wagens außer Wasser, als aber die Pferde seitwärts bogen, um schwimmend das Ufer wieder zu erreichen, wurde der Wagen allmählich ganz in's Wasser gezogen, so daß nur der obere Theil etwa anderhalb Fuß aus dem Wasser hervorragte. Durch rasch herbeigeeilte Bahnarbeiter wurde zuerst der Postillon und dann, nachdem ein Arbeiter schwimmend die Stränge durchschnitten und die Anhalteketten gelöst hatte, die Pferde aus dem Wasser

---

schlagenheit in mir, so daß ich oft inmitten meiner Arbeit nach dem langsam zurückweichenden Ufer und Häusern von Gravesend zurückschaute, während bei vorübergehender Stille das Rauschen des unter unserem runden, vorwärtsarbeitenden Bug dahinströmenden Wassers wie mit leisen, zitternden Klagetönen an mein Ohr schlug.

Zweites Kapitel.

Wir treffen und sprechen die Schnaue „Liebliche Nanette".

Für viele Tage, nachdem wir den Kanal im Rücken und uns jener Wasserregion genähert hatten, deren glänzend blaues Gewoge je nach Beschaffenheit des Himmels zu einem schwachen Azur erbleichte oder zu tiefem Violet sich verdunkelte, ereignete sich nichts von Belang. Wir waren vierzig Mann Besatzung. Unser Kapitän Skevington, ein wackerer, ruhig gelassener Seemann, von einer für seinen Stand ungewöhnlichen Bildung und Intelligenz, hatte viele Jahre auf der See zugebracht und so vielen Gefahren die Stirn geboten, daß kaum eine genannt werden konnte, über die er nicht aus eigener Erfahrung zu sprechen wußte.

Wir hatten sechs Zwölfpfünder und vier messingene Böller, sowie einen reichlichen Vorrat von Waffen und Munition an Bord. Unser Schiff war nur fünf Jahre alt, ein guter Segler und wohl ausgerüstet, so daß uns die Aussicht, möglicherweise mit Freibeutern oder ähnlichem Gelichter zusammenzutreffen, wenig Sorge machte. Und so, ein tüchtiges, schnelles Fahrzeug unter den Füßen, ein leichtes, warmes Herz in der Brust, im Besitz englischer Kanonen und nach gethaner Arbeit ein leckeres Beefsteack in Aussicht, — zweifelten wir nicht, daß Gott der Herr auf allen unsern Wegen und bei allen unsern Thaten jederzeit mit uns sein werde.

Wir kreuzten den Aequator unter dem dreißigsten Grad westlicher Länge und wandten uns dann gegen den Passatwind, der uns unter den fünften Grad südlicher Breite mit einer scharfen Brise hielt, als eines Morgens im Juli, etwas südlich unter der Breite der Insel St. Helena, ein Matrose aus den Raaen herabrief, daß gerade vor uns ein Segel in Sicht sei. Es war ein unbeschreiblich heller Morgen; die Sonne stand seit zwei Stunden am Himmel und wie eine weiße Flamme von blendender, feuriger Pracht, die sie den unter ihr liegenden Sandwüsten Afrika's zu entnehmen schien, strahlte sie in entzückendster Reinheit vom blauen Aether herab; keine Wolke, nicht einmal so viel wie ein flüchtiges Ringel eines Tabakrauchwölkchens, war sichtbar, so daß sich der Horizont in vollster Klarheit rundete; und eine schwache, sehr milde Brise jenseits unseres Steuerbordbugs machte den Ozean langsam auf- und abwogen, so daß seine Oberfläche im Abglanz der darauf fallenden Sonnenstrahlen dem Auf- und Abhüpfen und lustigen Springen naßfunkelnder Makarellenschwärme glich.

Wir erwarteten mit Spannung und einiger Aufregung die Annäherung des Fremdlings, um uns über seinen Karakter und seine Nationalität klar zu werden. Es war bald aus der Schnelle, mit der sich die Segel vergrößerten, zweifellos geworden, daß er direkt auf uns zu hielt, und als der Rumpf genügend sichtbar wurde, erklärte Kapitän Skevington nach einer genauen Beobachtung durch's Glas, daß es ein Schiff von ungefähr hundert Tonnen und — da der Hauptmast mit dem Vormast eins — wahrscheinlich eine Schnaue sei. Und so segelten wir weiter, es ihr überlassend, auf ihrer Hut zu sein oder nicht. Ob jene uns sogleich als harmloses Handelsschiff erkannt hatten, kann ich nicht sagen; doch sicher ist, daß sie ihr Steuer auch nicht um eine einzige Speichenwendung drehten. Langsam bewegte sich das Fahrzeug näher — ein glänzender, hübscher Anblick — auf der leichten, langgezogenen Schwellung daherschaukelnd, die dunkle Schatten über das im Morgenlichte erglänzende, wie ein voller Busen auf- und abwogende Segelwerk warf.

Bald darauf flatterte an der Spitze ihrer Vorbramstange die englische Flagge, und wir hißten unsere Farben als Erwiderung dieses Signals; und kurz nach Mittag, als wir einander gegenüber standen, braßten wir unsere Marssegelraaen, sie that desgleichen, und so lagen wir bewegungslos auf der ruhigen See, und zwar so nahe, daß wir die Gesichter der an Bord Befindlichen über der Brustwehr erblicken und den Ton der Stimme, wenn auch nicht die Worte, des befehlgebenden Kapitäns hören konnten.

Es war Kapitän Skevington's Absicht, an Bord zu gehen in der Erwartung, daß sie von Indien kämen und uns vielleicht einige Winke bezüglich der Holländer geben könnten. Demgemäß wurde unsere Jolle hinabgelassen und bald ruderte sie gegen das fremde Fahrzeug, das sich als die Schnaue „Liebliche Nanette" aus Plymouth erwies.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gezogen. Ein Pferd, welches im Wasser mit dem Kopf unter die Deichsel geraten war, verendete bald darauf. Personen befanden sich im Postwagen nicht. Die Postsachen waren teilweise durchnäßt, jedoch ist der Schaden nicht erheblich. Albbote.

Frankfurt, 9. Juni. Im Gießkännchenprozeß wurde heute das Urteil gesprochen. Es lautet gegen Hofapotheker Obermiller auf 100 M, gegen Buchdruckereibesitzer Kleinmaier auf 10, gegen Redakteur Göbel in Ebingen auf 180 M, gegen Redakteur Bader in Frankfurt auf 20 M, die Fabrikanten Kohler und Levi in Hechingen wurden freigesprochen. (Beantragt war gegen Obermiller auf 3 Monate Gefängnis und 150 M Geldstrafe, gegen Göbel auf 3 Monate Gefängnis und 350 M Geldbuße, gegen Bader auf 150 M, gegen Kohler auf 20 M und gegen Levi auf 30 M.

Frankfurt, 10. Juni. Ein hiesiges Fräulein klagte heute auf der Civilkammer gegen einen Forstpraktikanten auf Ehelichung oder Entschädigung von 6000 M. Der Beklagte schützte als Grund seines Rücktrittes vor, daß das Mädchen herzleidend sei, was bestritten wurde; dabei wurde das Zeugnis eines Badearztes in Nauheim vorgelegt, in welchem es heißt: „Ich bescheinige, daß das Fräulein gesund ist und ihm von meiner Seite nichts in dem Wege steht, zumal das Eingehen einer Ehe auf das Herz des Menschen keinen schädlichen Einfluß ausübt." — Das Zeugnis erregte allgemeine Heiterkeit. — Es wurde auf weiteren Beweis erkannt. Frkf. J.

Vermischtes.

Bismarck über das Rauchen. In den Memoiren des Grafen d'Herrison über den Krieg von 1870/71 finden wir einige Aeußerungen des Fürsten Bismarck über das Rauchen. Der deutsche Reichskanzler bot Jules Favre eine Havanna an, welche dieser, weil er überhaupt nicht rauchte, ablehnte. „Sie haben unrecht," sagte der Fürst; „wenn man eine Unterhaltung beginnt, die zuweilen zu Erörterungen führt, Heftigkeiten in der Sprache hervorruft, so ist es besser, wenn man beim Sprechen raucht. Wenn man raucht, sehen Sie, so lähmt die Zigarre, die man in der Hand hält und die in den Händen wirbelt, ein wenig die physischen Bewegungen. Moralisch, ohne uns in irgend einer Weise unserer geistigen Fähigkeiten zu berauben, beruhigt sie uns, Die Zigarre ist eine Ablenkung; dieser blaue Rauch, der in Spiralen emporsteigt und dem man wider Willen mit den Augen folgt, erfreut Sie, macht Sie versöhnlicher. Man ist glücklich, der Blick ist beschäftigt, die Hand hat etwas zu thun und der Geruchssinn ist befriedigt. Man ist geneigt, sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen, und unser diplomatisches Geschäft besteht aus gegenseitigen unaufhörlichen Zugeständnissen. Sie, der Sie nicht rauchen, haben über mich, den Raucher, einen Vorteil: Sie sind wachsamer, und einen Nachteil: Sie sind eher geneigt, sich hinreißen zu lassen, einer ersten Bewegung zu folgen."

— Ein heiratslustiger Theaterdirektor. In einem Theaterblatte, dem Organ der Bühnengenossenschaften, befindet sich folgende Heirats-Annonce: „Theater-Direktor (34 Jahre), in guten Verhältnissen, für nächsten Winter schon zwei mittl. Stadttheater abgeschlossen, wünscht sich zu verheiraten. — Derselbe würde, um gegenseitige Charakterprüfung zu ermöglichen, vorläufig die betreffende Dame engagieren. Vermögen nicht beansprucht — wenn auch kein Fehler — unbedingt aber tadelloser Ruf. Schauspielerin, welche I. Soubretten- oder I. Liebhaberin spielt, bevorzugt. Auf gefl. Anträge mit Bild werde ich unter strengster Diskretion sofort antworten oder Bild retournieren. — Anträge unter rc. rc." So ist's also auch bei der reisenden Theatergesellschaft, der letzten Zufluchtsstätte der Romantik mit der Poesie zu Ende und Gott Hymen auf den Annoncenweg verwiesen! O nüchterne Zeit!

Amerikanischer Kunst-Geschmack. Kraftstellen, bei denen man in amerikanischen Theatern klatscht, sind folgende:

„Wer es wagt, seine Hand an eine Dame zu legen, ausgenommen um sie zu beschützen, ist ein Feigling!" (Beifall.)

„Ja, es ist wahr, sie hat die Gewohnheit, sich zu betrinken, aber sie ist — meine Mutter!" (Großes Bravo.)

„Und wäre er zehnmal ein Einbrecher — er ist doch mein Vater!" (Stürmischer Applaus.)

„Sprechen Sie die Wahrheit, Madame?" — „Mein Herr, ich bin eine Amerikanerin!" (Beifallssalven.)

„Die Schwiegermutter ist verbrannt, aber das Kind — das ist gerettet!" (Orkanähnlicher Beifall.) (Didask.)

Litterarisches.

Die deutsche Geschichte

zu lesen ist eine Pflicht, die jeder Vaterlandsfreund gerne erfüllt. Soeben ist ein illustriertes deutsches Geschichtswerk erschienen, das durch seinen textlichen Umfang, welcher sich von der Urzeit bis zum Fürsten Bismarck erstreckt, sowie durch eine große Anzahl von Bildern als das vollständigste und am reichsten illustrierte Werk über die deutsche Geschichte zu bezeichnen ist.

Da die Zahl derer, welche durch die Liebe zur deutschen Heimat auch Interesse und Freude an ihrer Geschichte haben, wohl keine geringe ist, machen wir des Näheren auf das patriotische Werk aufmerksam:

Illustrierte Geschichte Deutschlands,

herausgegeben von **Th. Ebner** mit über 1000 Text- und Vollbildern nach Gemälden der ersten deutschen Künstler: **A. v. Werner, W. Camphausen, W. Menzel, F. Diez, E. Neuhaus, G. Richter, G. Bleibtreu, O. v. Faber du Faur, L. Braun** u. A.

in 3 eleganten Leinwandbänden (Lexikonformat) à **10 Mk.** oder in 69 Lieferungen à **40 Pfg.** nach und nach zu beziehen. — **Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.** —

In 3 stattlichen Bänden entrollt sich in Wort und Bild die geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes. — Die Kämpfe der Germanen und Römer, die Völkerwanderung, die Königsgeschlechter von Karl dem Großen an, die Franken und Karolinger, die sächsischen und salischen Kaiser, die glanzvolle Zeit der Hohenstaufen, Rudolf von Habsburg und seine Nachfolger, die Reformation, die Greuel des 30jährigen Kriegs, der große Kurfürst, Friedrich der Große, die Zeiten Deutschlands tiefster Erniedrigung während der Gewaltherrschaft Napoleons, seine begeisternde Erhebung in den Befreiungskriegen und seine Wiedererstarkung, die unvergänglichen Ehren, welche die Armee im Kriege gegen Frankreich errang und endlich die neueste Zeit, das junge schöne Auferstehen des deutschen Reichs unter Wilhelm I., dem ehrwürdigen Heldenkaiser, bis auf die heutigen Tage — welcher Deutsche hätte nicht Lust, diese gewaltigen Bilder deutscher Vergangenheit und Gegenwart vorüberziehen zu lassen durch einen Gang durch die Jahrtausende.

Der Text der vorliegenden „Illustrierten Geschichte Deutschlands" ist populär und fesselnd, die Illustrationen, was schon die Namen der Künstler darthun, vortrefflich, durch den Bezug in Bänden oder Heften für alle Wünsche gesorgt, wie auch der Preis wohlfeil; und so möge das Werk im deutschen Hause Eingang finden zur Kräftigung der Liebe zum einigen deutschen Vaterlande.

Zu beziehen durch Emil Georgii's Buchhandlung in Calw.

Calw.

Landwirthschaftl. Bezirksverein.

Anmeldungen zum landw. Bezirksverein, dessen neu eintretende Mitglieder das landw. Wochenblatt vom 1. Juli an geliefert bekommen, werden bis spätestens

Samstag, den 14. Juni,

angenommen vom

Calw, 11. Juni 1890. Vereinssekretär E. Horlacher.

Die **Reisekostenbeiträge** zur Ausstellung in Straßburg können gegen Zurückgabe des Vereinsabzeichens in Empfang genommen werden bei dem

Vereinskassier Ansel.

Amtliche Bekanntmachungen

Revier Langenbrand.

Stammholz- und Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 20. Juni d. J., von vormittags 10 Uhr an auf dem alten Rathaus in Langenbrand, aus den Staatswaldungen: Hirschkopf, Unterer Brennerberg, und vom Scheidholz der Huten Langenbrand und Salmbach:

1082 Nadelholzstämme mit 618 Fm., 49 dto. Klötze mit 39 Fm., 353 Stämme Kleinbauholz V. Klasse (und zu Holzstoff) mit 68 Fm.;
4 Rm. Buchen-Prügel, 99 Rm. Nadelholz-(Papier-)Roller, 50 Rm. dto. Scheiter, 214 Rm. dto. Prügel und 247 Rm. dto. Anbruchholz.

Die Besitzer von Tabakpflanzungen

der hies. Gemeinde werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß für die diesjährigen Tabakpflanzungen die Besteuerung nach dem Flächeninhalt angeordnet ist.

Calw, den 11. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Tübingen/Calw, 9. Juni 1890.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere I. Tochter, Schwester u. Tante

Wilhelmine Ziegler

heute Abend 4 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden zu sich zu nehmen.

Groß ist unser Schmerz, da wir glaubten, noch lange beisammen sein zu dürfen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der Bruder
Fr. Ziegler, Stiftungspfleger.

Pferdeknecht-Gesuch.

Zu sofortigem Eintritt suche ich einen soliden und tüchtigen Fahrknecht.

G. Haydt's Wwe.,
Brauerei.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche wird sogleich oder bis Jakobi gesucht; von wem, sagt die Red. ds. Blattes.

Vor Nachahmung **gesetzlich geschützte**

Kaminaufsätze,

sowie jede andere Sorte, sind stets vorrätig bei

Gottlieb Mütschele,
Hafner.

Bäckersoda,

sehr billig, empfiehlt

Fr. Kohler.

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabriziert von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 ₰ bei **J. F. Oesterlen in Calw.**

Bis 15. Juni oder 1. Juli wird ein ordentliches

Laufmädchen

gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Blattes.

1000 Mark

werden sogleich gesucht; vorzügliche Sicherheit. Erfraglich bei Wirt Walz, Hirsau.

Neue

Matjes-Heringe

empfiehlt

Carl Sakmann.

Ca. 2000 Liter guten **1889r**

Bratbirnenmost

hat zu verkaufen

G. Naschold, Rotgerber.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna
in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für 60 ₰ d. Pfund,
vorzüglich gute Sorte M. 1. 25.
prima Halbdaunen nur „ 1. 60.
prima Ganzdaunen nur „ 2. 50.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, **einschläfig 20 u. 30 M. Zweischläfig 30 u. 40 Mk.**

Martinsmoos.

450 Mk. Pfleggeld

werden zu 4% gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.

Friedrich Schaible.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schützengesellschaft Calw.

Als **Schießtage** sind festgesetzt:
22. Juni, 6. und 20. Juli, 3., 17. und 31. August, 14. und 28. September und 12. und 26. Oktober.

Geschäftseröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein Warenlager eröffnet habe und empfehle alle Sorten

Tuche, Buckskins, Kammgarnstoffe,

sowie **halbwollene und baumwollene Hosenzeuge** von den feinsten bis zu den billigsten Qualitäten, ferner sämtliche Sorten **Futterstoffe, Seide, Faden, Kragen und Cravatten** zur gefälligen Abnahme bestens.

Hirsau, im Juni 1890.

Hochachtungsvollst
Aug. Kilgus.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maaß unter Garantie.

Zavelstein.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntnis, daß er sein Geschäft als

Küfer und Kübler

hier wieder aufs Neue fortsetzt und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten schnell und pünktlich besorgt, und empfiehlt sich namentlich seiner früheren Kundschaft aufs Beste unter Zusicherung billiger Preise.

Friedrich Wacker,
Küfer und Kübler.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Dreizehnte Dividenden-Verteilung an die Versicherten der Abteilung A.

Die Dividende pr. ult. 1889 auf die, vor dem 1. Januar 1858 gezeichneten Policen, welche in den Jahren 1890/93 zahlbar ist, beträgt: **3,75 pro Cent des versicherten Kapitals.**

Die neuen Dividendenscheine sind von den Policen-Inhabern **gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung** bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.

Verteilung des Gewinnanteils an die Versicherten der Abteilung B.

Der am 1. Juli 1890 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1886/89 beträgt:

für die Jahresklasse	1874:	53,70	pro Cent einer Jahresprämie,
" " "	1878:	38,70	" " " "
" " "	1882:	24,70	" " " "
" " "	1886:	9,40	" " " "

Die Gewinnanteilsscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1874, 1878, 1882 und 1886 nach den Tabellen 1 d—5 gezeichneten Policen **gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung** bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1890.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der Direktor:
Bernh. Sydow.

Nach

Amerika

Havre—New-York

befördere ich **jeden Samstag** Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der **Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt.** Ab Straßburg mit **200 Pfd. Freigepäck** und **vollständiger Schiffsausrüstung.** Ein Kind unter **3** Jahren pr. Familie **ganz frei,** von 3—8 Jahren ein Dritteil, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt **direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer,** so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen **Schnelldampfer** von **7200** Tonnengehalt und **8000** Pferdekräften, welche die Fahrten zwischen Havre—New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, **legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück,** so daß die ganze Reise von **hier** nach **New-York** nur **9—10 Tage** dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Wein-Verkauf.

Außer meinem großen Lager in **Rot- und Weißwein** verschiedener Jahrgänge und Preislagen empfehle ich speziell zur Heuernte **guten Schillerwein** zu 32, **neuen Weißwein** zu 38 ₰ das Liter.

Hugo Rau, Weinhandlung.

Mitteilung.

Veranlaßt durch die vielen Empfehlungen der verschiedenen Kunstfärbereien und Waschereien in hiesiger Stadt, erlaube ich mir **meine**

Kunstfärberei und chemische Wascherei

in empfehlende Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken, daß alle zum **Färben und Waschen** geeigneten Gegenstände, wie **Damen- und Herrengarderobe (zertrennt oder unzertrennt), Möbelstoffe, Teppiche, Tuche** ꝛc. auf **Seide, Wolle und Halbwolle** aufs schönste gefärbt und gewaschen werden. **Preise viel billiger als bei den Annahmestellen, da Provision und Porto wegfällt.** Musterkarte mit den **modernsten Farben** empfehle zu recht fleißiger Benützung.

Hochachtungsvoll
Franz Schoenlen,
„Neue Färberei".

In jeder deutschen Familie sollte die Tierbörse gehalten werden;
denn die „Tierbörse", welche in Berlin erscheint, ist unstreitig
das interessantest- Fach- und Familienblatt Deutschlands.
Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Tierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die **„Tierbörse"**, Vereinsorgan des grossen Berliner Tierschutz-Vereins und von ca. 50 Tierzucht-Vereinen, 3 grosse Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert, und eine grosse Anzahl Annoncen aus dem gesamten Gebiet der Tierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die „Naturalien-, Lehrmittel- und Pflanzenbörse" (ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
3. gratis: Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt" (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tierliebhaber, namentlich aber für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Tierbörse" unentbehrlich. Alle Posanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Tierbörse" an.

Den Grasertrag

von 1½ Morgen verkauft
A. Weckerle.

Hirsau.
Unterzeichneter hat

10 Stück Birken,

je 4—6 Meter lang, sowie auch
2 Rm. dürre, glatte
buchene Scheiter,
beide Teile für Wagner geeignet, zu verkaufen.
Müller **Adrion.**

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen

Kuhfütterer.

Carl Weber,
Alzenberger Hof.

Ein trächtiges

Mutterschwein,

unter 2 die Wahl, setzt dem Verkauf aus
F. Schaub z. Sternen.

Neubulach.
Eine neumelkige
Gais
verkauft
Etzel, Gipser.

Wildberg.
Am Mittwoch, den 18. Juni, vormittags 9 Uhr,

verkaufe ich 11 Stück schöne
Milchschweine
Aug. Schaub,
Bäcker.

Vilay

ist zu haben bei
Gärtner Mayer.

Breitenberg.

Liegenschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine sämtliche Liegenschaft, Häuser, Scheune, Schuppen, ca. 30 Mrg. Wiesen, Feld und Wald, zu verkaufen und ladet hiemit Liebhaber zur Besichtigung ein.

Matthäus Funk.

Der **Anker-**
Pain-Expeller
ist und bleibt das beste Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen,** Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder** auf den altbewährten **Pain-Expeller** zurückgreifen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen; **nur echt mit „Anker"!** Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler
in Minden, Westfalen

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw